

Verein Partnerschaft Banska Stiavnica

Ahoj Štiavnica (28) 2010.11.29

Nachrichten aus Banská Štiavnica – November 2010

Im Rathaus regiert jetzt eine „primátorka“ - Nadežda Babiaková löst Pavol Balžanka ab



Am 27. November fanden in Banská Štiavnica, wie überall in der Slowakei, die Kommunalwahlen statt. Zu wählen waren einerseits das Stadtoberhaupt (Primátor), andererseits das 17-köpfige Parlament.

Das Rennen um den Bürgermeisterstern machte die 56-jährige Chefbeamtin Nadežda Babiaková, Leiterin des Stadtamtes. Der bisherige Primátor, der 34-jährige Pavol Balžanka, wurde klar abgewählt. Er erzielte lediglich 1086 Stimmen, die siegreiche Kandidatin 2655. Nadežda Babiaková wurde unterstützt von einer Parteienkoalition des

Smer/SP, der Volkspartei/Bewegung für eine demokratische Slowakei (ĽS-HzDS) und der Slowakischen Nationalpartei (SNS). Hinter Pavol Balžanka hatten sich vier Parteien gestellt: Die Slowakische demokratisch-christliche Union/Demokratische Partei, (SDKÚ-DS), die Christlichdemokratische Bewegung (KDH), die Partei „Freiheit und Solidarität“ (SaS) sowie die neue Partei „Most-Híd“ (slowakisch und ungarisch für „Brücke“ für die Verständigung zwischen slowakisch- und ungarischsprachigen Slowaken). Für das Amt des Stadtpräsidenten hatten vier Männer und zwei Frauen kandidiert. Die zwei Unabhängigen, der Kandidat der Slowakischen Volkspartei und der Kandidat der Partei der demokratischen Linken (SDL) waren chancenlos. Die Wahlbeteiligung in der Stadt Banská Štiavnica lag bei 52,36%.

Schliesslich noch ein Blick ins Umland: In 6 von 15 Gemeinden des Kreises Banská Štiavnica wurde ein von Smer/SP und ihren Verbündeten portierter Kandidat resp. Kandidatin gewählt, in weiteren 6 Gemeinden ein Unabhängiger resp. eine Unabhängige und in 3 Gemeinden ein Vertreter resp. eine Vertreterin des christlichdemokratischen Lagers. In 8 Gemeinden steht eine Frau an der Spitze – gleich viele wie bisher.

Wenig Veränderung im Stadtparlament

Das 17-köpfige Stadtparlament von Banská Štiavnica wird in 5 Wahlkreisen gewählt. Je nach Grösse des Wahlkreises sind 2 bis 6 Sitze zu besetzen. 15 Bisherige stellten sich zur Wiederwahl: 7 von der christlichdemokratischen Zwei-Parteien-Koalition (SDKÚ-DS und KDH), 6 von der Koalition Smer/SP, Volkspartei/Bewegung für eine demokratische Slowakei (ĽS-HzDS), Slowakische Nationalpartei (SNS), sowie 2 Unabhängige. Insgesamt kandidierten 60 Personen, davon lediglich 13 Frauen. Die „SP-Koalition“ und die Christlichdemokraten reichten in allen Wahlkreisen volle Listen ein. An weiteren Parteien kandidierten: Kommunistische Partei der Slowakei KSS (3), Freiheit und Solidarität SaS (3), Partei der demokratischen Linken SDL (2), Neue Demokratie ND (2), Slowakische Volkspartei (1) und Freies Forum (1). 14 Kandidierende bezeichneten sich als unabhängig. Der jüngste Kandidat war 29-jähriger, der älteste, der auf der Liste der Kommunistischen Partei der Slowakei kandidierte, darf sich mit seinen 75 Jahren zu Recht als „Altkommunisten“ bezeichnen.

Zwei wieder kandidierende Bisherige wurden nicht mehr gewählt. Das neue Parlament setzt sich damit aus 13 Bisherigen und 4 Neuen zusammen. Die christlichdemokratischen und mit ihnen verbündete Parteien erreichten 9 Sitze (bisher 8), Smer/SP und Verbündete 5 Sitze (wie bisher), unabhängige Kandidaten 3 (bisher 4). Die Frauenvertretung verdoppelte sich auf 4 Abgeordnete, die alle der christlichdemokratischen Fraktion angehören.

Kommentar zu den Bürgermeisterwahlen in Banská Štiavnica

Bei den Kommunalwahlen in der Slowakei kam es landesweit zu einem Linksrutsch. Fünf der acht Regional-Hauptstädte werden nun von einem vom linkspopulistischen Smer/SP portierten oder zumindest von dieser Partei unterstützten Vertreter regiert. Die Smer-Koalition stellt in 74 der 138 slowakischen Städte den Bürgermeister oder die Bürgermeisterin – doppelt so viele wie in der vorhergehenden Legislatur. Auch Banská Štiavnica gehört zu den Städten, die beim Stadtoberhaupt ins Smer-Lager gewechselt haben.

Auffallend ist allerdings schon die Deutlichkeit, mit der dies geschah. Der bisherige Bürgermeister Pavol Balžanka erzielte lediglich 1086 Stimmen, die Smer-Kandidatin Nadežda Babiaková dagegen 2655 Stimmen. Da reicht ein Erstarken von Smer als Erklärung nicht aus. Dies umso weniger, als Balžanka zu attestieren ist, dass er sich tatkräftig für seine Stadt eingesetzt hat. Jedenfalls war es für den westlichen Gast bei wiederholten Besuchen augenscheinlich und erstaunlich, wie sehr die Stadt in den letzten Jahren aufgeblüht ist. Dass dabei viele Štiavnicher auf der wirtschaftlichen Schattenseite geblieben sind, zumal die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise auch Banská Štiavnica in der Entwicklung wieder zurückwarf, ist leider Fakt, aber sicher nicht Balžanka anzulasten.

Bei den letzten Wahlen 2006 war der damalige Primátor Marián Lichner nach 16 Jahren Amtsdauer abgewählt und durch den erst 30-jährigen Christdemokraten Balžanka ersetzt worden, der einen sehr aktiven, fantasievollen und „jugendlichen“ Wahlkampf geführt hatte. Dies war unerhört in einer alt gewordenen Stadt, in der Nostalgie und proletarisches Bewusstsein die Menschen prägen. Balžanka mochte machen, was er wollte: Viele blieben bei ihren Vorbehalten gegen den „Intellektuellen“ und den „Unerfahrenen“ mit dem „Makel“, die Zeit des Sozialismus nicht erlebt zu haben. Geradezu symptomatisch ist da die Aussage einer älteren Štiavnicherin in der Tageszeitung „Sme“: Sie habe Babiaková gewählt, weil diese gleich alt wie sie sei.

Nadežda Babiaková tritt kein leichtes Amt an. Es wird sich zeigen, ob sie das Renommée, das sich das als UNESCO-Weltkulturgut figurierende Banská Štiavnica in den letzten Jahren erarbeitet hat, wird aufrecht erhalten können. Viel wird davon abhängen, ob die Stadt auch unter ihrer Führung den Jungen eine Perspektive bieten kann.

Richard Aeschlimann

Schweizer EU-Erweiterungsbeitrag – eine Chance auch für Banská Štiavnica

An der Jahreskonferenz zur Schweizer Ostzusammenarbeit, an der Bundesrat Johann Schneider-Ammann die Eröffnungsrede hielt, zogen DEZA und SECO am 19. November in Aarau eine Zwischenbilanz zum Stand der Schweizer Ostzusammenarbeit. Der Schweizer Beitrag beläuft sich auf 66,9 Millionen Franken. Rund 40% der Mittel werden in den strukturschwachen Regionen der Ostslowakei eingesetzt (Prešov und Košice).

Die für die Slowakei eingesetzten finanziellen Mittel verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Tätigkeitsbereiche:

- 20,0 Mio. für Sicherheit, Stabilität und Unterstützung von Reformen
- 24,5 Mio. für Umwelt und Infrastruktur
- 4,0 Mio. für die Förderung des Privatsektors
- 11,8 Mio. für menschliche und soziale Entwicklung.

Der Restbetrag ist für themenübergreifende Tätigkeiten, Rückstellungen für zukünftige Projekte und allgemeine Verwaltungskosten vorgesehen.

Die Zusprechung von Geldern ist in der Slowakei im Quervergleich zu den andern EU-Ländern, die von diesem Finanzmechanismus profitieren, am wenigsten fortgeschritten. Definitiv vergeben sind lediglich 8,2%, provisorisch zugesagt sind 17,3%, noch offen 74,5%.

Unter dem Tätigkeitsbereich „Menschliche und soziale Entwicklung“ sind vier Teilbereiche aufgeführt:

- Stipendien- und Forschungsprogramme
- Lehre und Fachausbildung
- Zivilgesellschaftliche Initiativen im Sozial- und Umweltbereich
- Partnerschaften zwischen schweizerischen und slowakischen Gemeinden.

Auf die Wichtigkeit gerade des letzten Punktes wurde an der Konferenz mehr als einmal hingewiesen. Zu sagen ist, dass es bis jetzt nur ganz wenige solche Partnerschaften gibt. Banská Štiavnica und Hünenberg hätten also beste Chancen, für die Pflege und Entwicklung ihrer Partnerschaft Gelder aus dem Schweizer Erweiterungsbeitrag zu bekommen, falls es gelingt, innert nützlicher Frist überzeugende Projekte einzureichen.

Königlicher Besuch

König Harald V. und Königin Sonja von Norwegen weilten vom 26. – 28. Oktober auf Staatsbesuch in der Slowakei. Das Königspaar besuchte nach der Hauptstadt Bratislava auch Banská Štiavnica, das König Harald als „fantastische Stadt“ bezeichnete. Der Besuch ging bei wahren Kaiserwetter über die Bühne. Beim ganztägigen Besuch in der Begleitung des slowakischen Staatspräsidenten Ivan Gašparovič samt Gattin sahen sich die königlichen Besucher in der Jozef-Kollár-Galerie, in der Ausstellung im Alten Schloss und im Bergbaumuseum Kammerhof um. Aus dem norwegischen EU-Osterweiterungsbeitrag waren auch Gelder für die Restaurierung von 40 kunsthistorischen Werken der vom Königspaar besuchten kulturellen Einrichtungen geflossen. König Harald V. und Königin Sonja besuchten im Weiteren den Kalvarienberg und das Schloss Svätý Anton. Schüler der Kunst-Grundschule Banská Štiavnica stellten dem Königspaar traditionelle slowakische Hochzeitsbräuche vor.

Als Geschenk bekam das Königspaar eine aus Štiavnicher Ahorn hergestellte Holzplastik des Štiavnicher Künstlers Arpád Pál, die mit ebenfalls aus Banská Štiavnica stammendem Jaspis verziert ist. Pál hatte schon das offizielle Gastgeschenk für Königin Elisabeth II. bei deren Besuch in der Slowakei im Oktober 2008 anfertigen dürfen.

Ehrenbürgerrecht für den Staatspräsidenten und den früheren Ministerpräsidenten

Bei den Salamandertagen werden jeweils auch die Ehrungen für Verdienste um die Stadt vorgenommen und allenfalls Ehrenbürgerrechte erteilt. 2010 wurde das Ehrenbürgerrecht einerseits dem amtierenden Staatspräsidenten Ivan Gašparovič und andererseits dem früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Vorsitzenden des Nationalrates, Robert Fico, zugesprochen. Gašparovič erhielt die Ehrung „für die langjährige Unterstützung der Stadt Banská Štiavnica bei ihrer Entwicklung, für die Propagierung und die Verbreitung des guten Namens der Stadt im In- und Ausland“. Fico wurde geehrt, weil er „während seiner Regierungszeit der Stadt Banská Štiavnica und der Lösung ihrer Probleme ausserordentliche Aufmerksamkeit widmete. Unter seiner Führung fand am 3. September 2008 eine Regierungssitzung in Banská Štiavnica statt, an der konkrete Beschlüsse gefasst wurden, die nun allmählich realisiert werden und eine grundlegende Bedeutung für die weitere Entwicklung der Stadt haben.“

21. Jahrestag der sanften Revolution

Der Jahrestag der sanften Revolution vom 17. November 1989, dem Tag der Wende, dem Tag, „an dem das Rot in Regenbogenfarben übergang“, wurde in Banská Štiavnica mit einem Mix von Nostalgie, Volksfest und Gedenkveranstaltung gefeiert. Im „Sozialistischen Laden Marx-Mix“ gab es Trödel oder – wenn man lieber will – Preziosen der 80er Jahre zu bestaunen und zu kaufen, und das ArtCafé nannte sich für einen Tag „Café Engels“. Es gab verschiedene Konzerte und Filmvorführungen. Auf dem Dreifaltigkeitsplatz wurden am Abend Kerzen angezündet, und es stiegen Lampionballone in die Luft. Eine 80er-Jahre-Disco beschloss den Tag.

Lebendige Tradition der Bergbauakademie Banská Štiavnica

Im Jahr 1762 gründete Kaiserin Maria Theresia die Bergbauakademie Banská Štiavnica, die weltweit erste technische Hochschule. Ab 1846 hiess diese Kadenschmiede Bergbau- und Forstakademie, ab 1904 Hochschule für Bergbau und Forstwesen. 1919 wurde die Hochschule von Banská Štiavnica nach dem ungarischen Sopron transferiert, wo sie noch heute in modifizierter Form als Universität Westungarn fortbesteht. Diese Universität bezeichnete sich 2001 in einer feierlichen Erklärung zusammen mit andern Universitäten als Fortsetzerin des geistigen Erbes der Štiavnicher Alma mater. Das Bewusstsein für die akademische Verbundenheit der beiden Städte ist heute noch sowohl in Banská Štiavnica wie in Sopron wach. In Banská Štiavnica werden regelmässig noch die „Akademikertage“ durchgeführt. Fast 250 Studenten und Professoren der ungarischen Universitäten Sopron und Miskolc und aus anderen Universitäten nahmen Mitte Oktober an diesem Anlass teil – vielfach in den traditionellen Bergmanns- und Försteruniformen.

Die Modernisierung des Abfallwesens verzögert sich

Banská Štiavnica unternahm in den letzten Jahren enorme Anstrengungen, um ein Umdenken im Umgang mit Abfall herbeizuführen. Davon zeugen gross angelegte Öffentlichkeitskampagnen und die überall in der Stadt aufgestellten Container für Getrenntsammlungen. Gewisse Fortschritte konnten erzielt werden, auch wenn der Abstand zu den „entwickelten westeuropäischen Staaten“, auf die in diesem Zusammenhang immer wieder verwiesen wird, nach wie vor gross ist. Im Jahr 2005 waren erst 7,3 kg Abfall pro Person separat gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt worden. 2009 waren es immerhin schon 30,4 kg. Bei rund 330 kg Siedlungsabfällen pro Person (2008) werden also immer noch weniger als 10% recycelt. Im Vergleich die Zahlen 2009 aus dem Kanton Zug: Hier fielen 622 kg Siedlungsabfälle pro Person an, wovon 453 kg (72,8%) der Wiederverwertung zugeführt wurden.

Die umweltgefährdende Štiavnicher Deponie Principlac wurde geschlossen, saniert und rekultiviert. Alles, was nicht recycelt werden kann, wird nun in sichere (oder jedenfalls sicherere) Deponien fernab von Banská Štiavnica abgeführt. Der grosse Umbruch im System der Separatsammlungen steht aber erst noch bevor. Dafür sind 3,6 Mio. € Eurofondsmittel zugesagt. Damit soll unter anderem der Wagenpark des Technischen Dienstes erneuert werden, der heute in einem sehr schlechten Zustand und unterdotiert ist. Das Durchschnittsalter der Fahrzeuge liegt bei 22 Jahren. Kein Wunder, kommt es immer wieder zu Ausfällen und zu einem dementsprechenden Reparaturaufwand. Im Weiteren soll ein Sammelsystem eingeführt werden, das Separatsammeln finanziell attraktiv macht. Ein Hauptpunkt soll schliesslich die Errichtung eines neuen „Sammelhofes“ sein. Das Projekt ist jetzt offensichtlich zur Submission ausgeschrieben. Aufgrund des Wechsels im Umweltministerium (Regierungswechsel nach den letzten Wahlen) hat sich nach Angaben aus Banská Štiavnica eine Verzögerung ergeben. In einer weiteren Etappe soll beim Sammelhof eine Kompostieranlage eingerichtet werden, ebenfalls eine Einrichtung, um Bauabfälle zu trennen und der Wiederverwertung zuzuführen. Das entsprechende Projekt ist bei den staatlichen Stellen eingereicht und wird dort geprüft.